

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band: 38 (1944)

Nachruf: Ferdinand Güterbock
Autor: Vasella, Oskar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEKROLOG

† Ferdinand Güterbock

In Engelberg starb am 15. April 1944 unerwartet rasch Prof. Dr. Ferdinand Güterbock. Seit manchen Jahren lebte er in stiller Zurückgezogenheit in Weggis, wo er schon lange ein eigenes Heim besaß. Er hatte zufolge der Irrungen der Zeit früh von Berlin Abschied genommen, obgleich er hier ein bedeutendes wissenschaftliches Ansehen genoß und viele Freunde zählte, die ihm bis zuletzt in Stille die Treue hielten. Wer Prof. Güterbock auch nur flüchtig kannte, fühlte sehr bald, daß er einem gütigen, edlen und liebenswürdigen Menschen gegenübertrat. Deswegen blieb ihm über alle politischen Schranken hinweg die Freundschaft manches bedeutenden deutschen Gelehrten erhalten, deswegen rissen die Beziehungen mit dem einstigen Wirkungskreis auch nie ganz ab. Prof. Güterbock war vor allem bekannt durch seine Forschungen zur mittelalterlichen lombardischen Geschichte. Insbesondere beschäftigte ihn dabei die Zeit Friedrich Barbarossas. Seit er sich dauernd in Weggis niedergelassen hatte — er konnte sich schließlich als Schweizer einbürgern, worüber er sich herzlich freute — und weitere Reisen ihm nicht mehr möglich wurden, wandte er sich mehr und mehr auch Problemen der schweizergeschichtlichen Forschung zu. Bekannt wurde vor allem seine Studie über die Erschließung des Gotthards, in der er im wesentlichen gegen neuere Ansichten die alte Auffassung Schultes verfocht. In der letzten Zeit beschäftigte ihn die kritische Untersuchung der frühesten Engelberger Urkunden, und er stand im Begriff, wie er noch unlängst schrieb, die ausgedehnten Forschungen abzuschließen. Mit innerer Genugtuung berichtete er gerade von diesen Publikationsplänen. Er hatte zu den Anschauungen von Tr. Schieß sich schon vor zwei Jahren geäußert, teils billigend, teils kritisch. Da seine gesundheitlichen Verhältnisse erschüttert waren, war es für ihn eine tröstliche Genugtuung, diesen Studien obliegen zu können, und er lebte der vollen Hoffnung, bei einiger Schonung seiner Kräfte noch länger seiner Wissenschaft sich hingeben zu können. Nun ist er doch mitten in seiner Arbeit von uns gegangen. Wir werden sein Bild noch lange in unserer Erinnerung bewahren als das Beispiel eines uneigennütigen, hingebungsvollen Freundes der historischen Forschung und noch mehr als eines Menschen von einer edlen Gesinnung und anziehenden Herzensgüte.

Oskar Vasella.